

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 4.

Mittwoch, den 12. Januar 1842.

Die Sparlaffe ist die Mutter der Sparsamkeit, der Staatschaß des Handarbeiters, der Zufluchtsort der Armen, das Heilmittel gegen Bettelei, der Wiedererzeuger von Kapitalien, der Hebel des Nationalkredits.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Höherem Auftrage zu Folge, ist die unterzeichnete Stelle mit der geographischen und statistischen Beschreibung des diesseitigen Amts-Bezirks, wobei die mit Hoheitsrechten zugetheilten Amts-Orte eingeschlossen sind, zur Zeit beschäftigt, und bittet deshalb sowohl die ämtlichen Stellen als Privatpersonen zur möglichst vollständigen Erhebung der hiezu dienenden Momente, nach Kräften mitwirken und dieselben in thunlichster Bälde, und längstens in 14 Tagen dem Kameralamt, schriftlich übergeben zu wollen. — Die gemeinschaftlichen Unterämter werden zur Lieferung dieser Notizen besondere Instructionen erhalten und den Privaten diene zur Nachricht, daß Mittheilungen über den Stand der landwirthschaftlichen Cultur, über Stallfütterung oder Waidewirthschaft, über den Zustand der Waldungen, den Stand des Wildes und seine Einwirkung auf den Akerbau, die mineralischen Producte, die Beschaffenheit der Bausteine zc. so wie etwaige Wünsche über die Begeräumung von Hindernissen hinsichtlich eines nüglicheren Betriebs sowohl in landwirthschaftlicher als commerzieller Beziehung dankend werden angenommen werden.

Auch würden die Nachrichten über den Absatz der Producte und die Handels-Verhältnisse überhaupt, so wie die Mittheilungen ob und welche Urstoffe, im Bezirk erzeugt und weiter veredelt werden, wohin die verarbeiteten Producte weiter abgesetzt werden und wohin dieser Handel seine Richtung nehme zc. besonders willkommen seyn.

In so ferne nun die richtige Aufzeichnung dieser Notizen zu Erhaltung eines geordneten Finanzhaushalts beiträgt, und noch überdih einen wesentlichen Beitrag zu Fortsetzung der von dem statistisch typographischen Bureau ämtlich erscheinenden württembergischen Jahrbücher — durch welche sowohl dem Gewerbs als Landmanne manch nügliche Mittheilung gegeben wird — liefern, so liegt ihre möglichst vollständige Erhebung in dem beiderseitigen des Staats und des Publikums und es werden deshalb

diesigen, welche solche Mittheilungen machen werden, nur ein gemeinnütziges Unternehmen unterstützen und hiedurch die Handels und Gewerbs Verhältnisse des hiesigen Oberamts Bezirks gewiß zum Vortheil seiner Angehörigen auf eine schickliche Weise in andere Landestheile verbreiten.

Den 8. Januar 1842.

Königl. Kameralamt,
Keller.

Reichenberg. (Holz Verkauf.)

Im Revier Dppelspohn werden
Dienstag und Mittwoch
den 18. und 19 dieses Monats
im Kronwald Zwerenberg
bey Bürg

unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen
folgende Holzquantitäten zum öffentlichen Auf-
streich gebracht.

- 76¹/₄ Klafter eichene Scheutter
- 11¹/₄ — — Prügel
- 1375 St. — Wellen
- 5¹/₂ Kl. buchene Scheutter
- 75 St. — Wellen
- 10³/₄ Kl. Abfallholz
- 225 St. AbfallWellen.

Der Anfang dieser Verkäufe ist je Morgens
10 Uhr auf dem Schlage.

Den 6. Januar 1842.

K. Forstamt
Forstassistent,
v. Ziegeler.

Birkmansweiler. Aus dem hiesigen
Schulfonds können zweihundert Gulden gegen
gesetzliche Versicherung auf Lichtmess ausgelie-
hen werden.

Privat : Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Geld auszuleihen.)

Der Unterzeichnete hat 400 fl. gegen hin-
reichende Sicherheit zum Ausleihen gegen ein
oder mehrere Posten parat da liegen.
Mayer, Sattlermeister.

Waiblingen. Die Unterzeichnete wünscht

bis Lichtmess ein solides Frauenzimmer zu sich
in Hausmiete zu nehmen.
Stadtrath Binder's Wittwe.

Waiblingen. (Zu verkaufen.)

Es ist jemand Willens einen beinahe noch
neuen Kuh Wagen mit zwei paar Leitern samt
Zugehör zu verkaufen.
Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Neujahrs Prophezeihungen.

(Verspätet eingesendet.)

Das neue Jahr wird, wie jede Neuigkeit,
einen Tag das allgemeine Stadtgespräch seyn.
Man wird sich mit dem Munde wünschen, mit
dem Herzen verwünschen Man wird kostbare
Geschenke machen, und die Rechnungen nicht be-
zahlen. Leute werden lange Reden halten und
nichts sagen. Liebhaber werden mit Anstand
verschenken, was man ihnen mit großem An-
stand borgte. Frauenzimmer werden sich einen
halben Tag anfeiden, um den andern halben
Tag entblößt zu gehen. Männer werden ihre
Weiber überraschen mit Zärtlichkeit. Das Jahr
wird seyn ein Schaltjahr für alle Frauen, die
schwache Männer haben. Die Zinszahl wird
dem Hausherrn immer zu klein, den Einwöh-
nern immer zu groß dünken. Der Planet der
das Jahr regieren wird, heißt Gold. Zwischen
Weihnachten und Aschermittwoch wird es sehr
viele Glückliche, nämlich Betrunkene geben.
Den längsten Tag wird haben ein Dichter an
dem Tage, an dem sein erstes Stück aufgeführt
wird. Die längste Nacht wird haben ein Weib
vor der Abreise ihres Mannes, und die kür-
zeste Nacht der Mann nach der Abreise seines
Weibes. Ein ewiger Frühling wird seyn, in
den Toiletbüchern der Damen. Finsternissen
wird es zwei geben, eine unsichtbare bei den
sogenannten Heidenthürnen, und eine sichtbare von
der Sohle bis zum Scheitel einer gewissen
Jungfrau, die so groß als ganz Europa ist.
Das erste Monatsviertel tritt ein nicht lange
nach der Hochzeit. Ein ergiebiges Feld wird
es geben für Zwischenträger, einen günstigen
Wind für Drienblätter, eine trockene Zeit für
die Conversation, und heiß wird es werden als
len ehrlichen Leuten. Der Hagel wird viel Un-
heil anrichten, nämlich der Janhagel. Viel
Bliz und Donner wird es geben in häuslichen
Kreisen. Eine Ueberschwemmung wird es ge-
ben an Gedichten, und noch eine Dürre in der
Poesie. Viel Nebel wird seyn, doch reisen wird
nichts. Eine ergiebige Erndte wird seyn an

Dunkelform; ein herrlicher Schnitt für Namen- und Ehrabschneider; an Flegel wird kein Mangel seyn, doch gedroschen wird leeres Stroh. Man wird wie sein Leben lieben — die Todten, und tödlich hassen — die Lebenden. Man wird in Gesellschaften geben, um allein zu sein. Man wird sich stets schminken, und nicht roth werden. Man wird sich für eine Ewigkeit trauen lassen, und sich von dieser Minute an keinen Augenblick mehr trauen. Menschen, die nie hungrig sind, werden stets essen, und die so Hunger leiden kriegen keinen Bissen. Man wird fast eben so viel Zahlungen ein- als Wechsel ausstellen. Man wird das ganze Jahr verliebt seyn, und doch nicht lieben. Man wird viel Gönner und wenig Kenner finden. Die Müßiggänger werden sehr beschäftigt seyn, und die Geschäftsleute werden müßig gehen. Weber werden sich den ganzen Tag Mühe geben, Abends zu gefallen, und werden, bei'm Licht betrachtet, mißfallen. Ein jeder wird es lieben, nur sich selber zu sehen, und doch seinem Nachbar den Spiegel vorhalten. Der nicht einen Bedienten hat, wird oft viele beherzigen, und der zehn Diener hält, wird kaum sein eigener Herr sein. Um der Streit zweier Partheien zu schlichten, wird man Leute besolden, die ihn ewig machen. Leute ohne Ausbildung werden die meiste Einbildung haben. — Nach verbotenen Freuden und verbotenen Büchern geschieht die meiste Nachfrage, erlaubte Bücher und ledige Mädchen aber werden nicht an Mann zu bringen seyn. In der Literatur werden viele Diebe erwischt werden, die kritischen Richter werden die kleinen hängen, und die großen laufen lassen. Man wird sich in 12 Sprachen „gehorsamer Diener“ nennen, und keinem Menschen einen Dienst erweisen. Die ungeschliffenen werden am schneidendsten, u. die Geschliffenen am stumpfsten seyn. Leute die tausend Tage studirt haben, kriegen kein Amt, und die nur eine Nacht verheirathet sind, werden angestellt. Arme Teufel werden reich seyn an Witz, Laune und frohem Muth, und reiche Männer werden vor Sorgen arm werden. Man wird, um frische Luft zu schöpfen, in verschlossenen Häusern spazieren fahren. Leute die nirgends kochen, werden überall essen, und die überall zu Hause sind, werden bei sich selbst fremd seyn. In Lesezirkeln wird man bemerken, daß die Richter immer kürzer, die Zeit aber immer länger wird, und die Redaktoren sämtlicher Journale werden sehr klagen über die große Abnahme — der Abnehmer. Amen.

Allelei

Als sich der Herzog von Orleans kürzlich in den Gehölzen von Versailles auf der Jagd befand, huschte plötzlich — es war im spätem Nachmittag ein ungewöhnlich großer Dachs vor ihm vorbei und in seine Höhlung. Der Prinz ließ ihm augenblicklich nachgraben und legte selbst auf's emsigste mit Hand an; der Dachs aber grub sich immer weiter und tiefer, und so wurde es zehn Uhr Nachts, und man war aller angewandten Mühe ungeachtet, seiner nicht habhaft geworden. Um diese Stunde entfernte sich der Herzog, kam schon um 3 Uhr Morgens wieder und fand zu seinem Erstaunen, daß die Nachgrabungen die ganze Nacht hindurch ununterbrochen, aber eben so vergeblich fortgesetzt worden waren. Er beschloß sich nun des Daches, welcher sich so saragossamäßig vertheidigte, um jeden Preis lebendig zu bemächtigen. Die Zahl der Arbeiter wurde vermehrt. Stunde auf Stunde verging, es kam die eilfte Vormittagsstunde heran, und der Dachs hielt sich in seinem in stets wechselnden Richtungen weiter geböhrtten Hört noch immer tapfer. Der Prinz war mittler Weile tüchtig hungrig geworden, und seine Leute, wie sich denken läßt, noch viel mehr. Nach einigem Umherspähnen wurde in weiter Ferne ein Gehöfte wahrgenommen und Jemand hineingesandt, für Geld und gute Worte einen Morgenimbiß von da zu holen. Es war das Landhaus eines Pariser Bankiers, Namens Mallet, welcher sich mit den Seinigen eben dort aufhielt und auf die Kunde, wer sich ein Frühstück von ihm erbitten lasse, sogleich ein ganz ausgesuchtes und reichliches dahin sandte. Endlich um ein Uhr Nachmittags wurde dieses wahre Dachsnumantia erobert, das arme Thier lebendig gefangen und von dem Herzog, dem diese vierundzwanzigstündige Belagerung auf mehr als 500 Franken zustehen kam, im Namen der Gattin des gastlichen Billabesizers in die Menagerie des Pariser Pflanzengartens als Geschenk abgesandt.

Die Engländer besteigen oft mit Muth, manchmal mit Fröhlichkeit, das Schaffot. Die Verurtheilten pflegen Verwandte und Freunde zu ihrem Tode, wie zu einer Hochzeit, einzuladen. Es kam sogar einmal eine Frau auf den Richtpfag ihres Mannes in einer Chaise gefahren, um aus Uebermaas von Zärtlichkeit seiner Hinrichtung beizuwohnen, und ihm den letzten Dienst zu erweisen. Sobald sie gesehen,

daß man sich anstaltete, ihn in die andere Welt zu spediren, stieg sie aus ihrem Wagen, umarmte ihn, zog dann eine Flasche Rum hervor, ließ ihn Stärkung zur langen Reise daraus trinken, umarmte ihn wieder, trennte sich mit trocknen Augen von ihm, kehrte zu ihrem Wagen zurück, und blieb so lange an dessen Eingang stehen, bis sie ihn sterben gesehen hätte. Als der Todesstreich fiel, rief sie aus: „Wie ein Held! Cob dam, (Gott verdamme mich) wie ein Held! — Kuischer fahr zu!“

Breslau, den 17. December. Am 6. d. gebahr eine Magd in Naselwitz, Nimpfcher Kreises, während sie mit dem Heizen des Ofens zum Brodbacken beschäftigt war, ein unehliches Kind, welches sie gleich nach der Geburt durch Zubalten des Mundes erstickte, und dann im Ofen dem Feuer übergab. Durch zufälliges Dazukommen des herrschaftlichen Kutschers wurde zwar der Körper den Flammen entrissen, er war aber bereits vom Feuer so zerstört, daß er ganz unkenntlich war. Die Magd hat ihr Verbrechen bereits eingestanden, und ist dem Gerichte überliefert worden.

In Paris wird jetzt in dem hohen Thurm des Ministeriums des Innern eine Vorrichtung angebracht, welche alle Telegraphen in den verschiedenen von Paris ausgehenden Richtungen in Bewegung setzt. Der Minister wird sonach (vorausgesetzt, das kein Nebel herrscht) von seinem Cabinet aus mit Blizeschnelle mit den Präfecten der 86 Departements correspondiren und ihnen die Befehle der Regierung übermachen können.

Seit Napoleons Asche im Invalidendome beigesetzt ist, haben vier Millionen Wallfahrer seinen Sarg besucht. Es ist doch sammerschade, daß er nicht auch noch heilig gesprochen werden kann!

Deutschland besitzt gegenwärtig 175 Meilen fertige und 166 Meilen im Bau begriffene Eisenbahnen. Die fertigen haben circa 98,940,000 Rthlr. (die Meile durchschnittlich 222,000 Rthlr.) gekostet; die im Bau begriffenen werden einen muthmaßlichen Kostenaufwand von 43,357,000 Rthlr. erfordern.

In einer Zeitung stand: „Ich bitte, daß Niemand meiner Frau auf meinen Namen etwas creditire, da ich für keine Bezahlung einstehe.“
R.

Im nächsten Blatte stand als Antwort: „Herr R. hätte das Geld für das Avertissement sparen können, denn da er seine eigenen Schulden nicht bezahlt, so wird kein Mensch glauben, daß er die meinigen bezahlen werde.“

R ä t h s e l .

Es tönt im sonst so stillen Wald
Der Jäger Lustgeschrei,
Der Rude billt die Büchse knallt,
Und tödtend steigt das Blei.

Die Zahl der Rebe kenn' ich nicht,
Die sieseln durch den Schuß;
Doch sag's an Haas' und Füchsen dich,
Die man addiren muß.

8 Haasen waren's mehr als Reh',
Und auch 2 Füchse mehr;
Die Jagd war also wie ich seh',
Gar nicht an Beute leer.

Doch zieht man von der Füchse Zahl
2 ab, so wird es klar,
Wie groß nun auch für dieses Mal
Die Zahl der Jäger war.

Addirt man, was erlegt man hat,
So übersteigt um drei
Der edlen Jäger-Zahl Quadrat
Das Bild, das fiel, durchs Blei.

Wie stark die Zahl der Jäger war,
Wie reich an Beut' die Jagd,
Dieß, lieber Leser, sonnenklar
Dir dieß Gedichtchen sagt.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 2.

S a a l. — A a l.

Waiblingen. (Fleisch Taxe.)
Rindfleisch ist von 6 auf 7 kr. das Pfund,
Kalbfleisch von 8 auf 7 kr. das Pfund
erhöht worden.